

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Nahezu sämtliche Blätter machen den Widerstand der Polen gegen das Kompromiß in der Wahlreformaktion zum Gegenstande ihrer Betrachtungen.

Die „Neue Freie Presse“ meint, das Schicksal des Ministeriums Gautsch und seiner Wahlreformvorlage sei allem Anscheine nach entschieden. Es scheine, daß eben an den Stellen, von denen aus die Politik der Polen sich inspirieren läßt, die Anschauungen über die Wahlreform des Freiherrn v. Gautsch sich geändert haben. Vielleicht wolle man, wie dies in Ungarn geschah, der Wahlreform einen anderen Charakter dadurch geben, daß ihre Ausführung anderen Händen anvertraut wird, aber bei uns sei dadurch, daß die Vorlage in der parlamentarischen Behandlung weit vorgeschritten ist, ein Präjudiz geschaffen, das drüben nicht besteht, bei uns aber jede künftige Gesetzgebung beeinflussen muß. Vereinfacht wurde durch die Wendung, die es genommen hat, das Problem auf keinen Fall. Nicht geben ist leichter als zurücknehmen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, daß sich jene auf dem Holzwege befinden, die da meinen sollten, daß mit einem Kabinettswechsel die Wahlreform und die Parlamentarisierung des Kabinetts von der Tagesordnung verschwinden. Jeder Nachfolger des Barons Gautsch erhält zu seinem Portefeuille die Verpflichtung, die Parlamentarisierung mit Rücksicht auf Ungarn und die Wahlreform durchzuführen. Die Wahlreform, das muß immer wieder gesagt werden, ist ein Programmpunkt der Krone und ein Programmpunkt der Bevölkerung. Ermöglichen nicht unvorhergesehene Zwischenfälle das Verbleiben des Kabinetts Gautsch, dann wird das kommende Ministerium ein parlamentarisches sein.

Die „Zeit“ fordert vom Ministerpräsidenten, sein Werk nicht im Stiche zu lassen. Es sei Geduld, Ausdauer, Zähigkeit bis aufs äußerste zu betätigen, nicht um seiner selbst, sondern um seiner hohen Aufgabe willen. Der Urheber der Wahlreform ist

es den vorgeschrittenen Klassen Österreichs schuldig, ihre modernen Staats- und Gesellschaftsbedürfnisse gegen ein „rückständiges Junkertum“ zu verteidigen und in diesem Kampfe „bis zum letzten Augenblicke auszuharren“!

Das „Freundenblatt“ hebt hervor, daß die Polen allein die Verantwortung tragen würden, wenn auf dem Wege, der zur Perfektionierung der Wahlreform führt, Schwierigkeiten entstünden, deren Tragweite heute noch nicht abzusehen ist. Daß mit der Veröffentlichung des Beschlusses des Polenklubs noch gezögert wird, lasse die Hoffnung zu, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde. Zu ernst wäre die Wendung, die eine starre Negation herbeiführen müßte. Niemand vermag alle Konsequenzen seiner eigenen Haltung vorauszu sehen. Der Polenklub kann nicht allen seinen Forderungen in der Wahlreformfrage zum Siege verhelfen.

Das „Neue Wiener Journal“ würde es sehr bedauern, wenn Freiherr von Gautsch dem polnischen Beto zum Opfer fallen müßte. Dieser Triumph der Reaktion werde jedoch — dafür soll das Volk sorgen — sich bestenfalls nur auf die Person des „Ministers für das allgemeine Stimmrecht“ beschränken. Freiherr von Gautsch mag unterliegen; die Sache, die er vertritt, läßt sich durch kein Beto im Siegeslaufe aufhalten.

Das „Illust. Wiener Extrablatt“ sagt, man stehe nunmehr vor dem Schlußkapitel der „Adelsrevolte gegen die Wahlreform“. Aber dieser „Zeldzug der Rantüne“ sei nur eine Episode. Das Parlament der Privilegierten entrinne seinem Schicksale nicht mehr. Hoch über dem „Ränkespiele der Personen“ werde die Sonne eines befreienden Rechtes sich erheben.

Das „Deutsche Volksblatt“ sieht in dem Verhalten der Polen nur einen Grund mehr für die Notwendigkeit der von ihm geforderten Verfassungsrevision im föderalistischen Sinne. Mit bloßer Autonomie sei nichts getan; sie müßte das Reich verzehren, wie schon der Ausgleich mit Ungarn an sein Lebensmark gegriffen habe.

Die „Österr. Volkszeitung“ warnt die Polen davor, ihren Willen allen anderen großen Parteien aufzötigen zu wollen. Es könnte auch für die

Stellung der Polen im Abgeordnetenhaus seine schwerwiegenden Folgen haben, wenn die nach Arbeit, Fortschritt und Frieden sich sehnenenden Volks- und Parlamentärskreise die Wahrnehmung machen müßten, daß das persönliche Belieben sich mit Erfolg dem Gesamtwillen aller anderen großen Parteien entgegenzusetzen vermag.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ erklärt, die Rolle, die sich die Polen in Österreich anmaßen, sei bereits den Deutschen und den Tschechen untraglich geworden. Es handle sich jetzt nicht mehr um die Wahlreform und nicht um das Ministerium, es handle sich darum, ob wir unter polnischem Kommando, besser gesagt unter dem Kommando der Machthaber des Polenklubs stehen oder nicht. Und darauf soll den Herren eine deutsche Antwort gegeben werden.

Die „Arbeiterzeitung“ droht angesichts der Haltung der Polen mit dem entschlossensten und heftigsten Kampfe. Wohin die Dinge treiben müßten, würden die zu verantworten haben, die in dünnelhaftem Hochmut und brutaler Selbstsucht die Verwirrung herbeiführen wollen: Die Wahlreformfeinde! Man werde sie alle zur Verantwortung ziehen: Die Parteien und die Menschheit!

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Mai.

Die Spezialkommission des Herrenhauses zur Vorberatung der Gesetzesvorlage, betreffend die Pensionsversicherung der in Privatdiensten und einiger in öffentlichen Diensten Angestellten hält Montag, den 14. d., die nächste Sitzung ab. Sobald die Kommission ihre Beratungen beendet haben wird, dürfte eine Plenarsitzung einberufen werden. Hiefür ist der 21. Mai mit eventueller Fortsetzung am 22. Mai in Aussicht genommen.

Dem „Ezas“ wird aus Wien gemeldet, daß die sozialdemokratische Partei im Reichsrate beschlossen habe, die Wahl der Delegation in diesem Momente unter keinen Umständen zuzulassen. Die Sozialdemokraten erklären, es handle sich jetzt darum, die Wahlreform bis nach den eventuellen Neuwahlen des Abgeordnetenhauses

Fenilleton.

Reklame in alten Zeiten.

Plauderei von M. Hoffalk.

(Nachdruck verboten.)

Saben die Alten die Reklame gekannt? Es ist das eine Frage, die häufiger schon gestellt und meist mit „nein“ beantwortet ist. In dessen mögen demgegenüber ein paar Anekdoten, die eine andere Antwort geben, hier ihren Platz finden.

Bekanntlich wurde im alten Persien der kostbare Königswein von Chalybon erzeugt, der nur in geringen Mengen in den Handel kam, weil er eben für die Tafel des Königs und einiger Großen diente. Gelegentlich der persischen Kriege wurde jedoch den Heerführern Alexanders des Großen von einem persischen Händler wiederholt „Königswein“ zum Kauf angeboten, und als einer davon sein Befremden darüber aussprach, erhielt er zur Erwidern, ein Vorfahre des regierenden persischen Königs habe einmal Wein getrunken, dessen Trauben auf denselben Weinberge gereift seien, von dem auch die Reben herrührten, aus welchen man den offerierten Wein gekeltert habe. Auch wird erzählt, daß im alten Rom ebenfalls der Weinhandel zu einer schwungvollen Reklame den Anlaß geboten habe. Es war dort Sitte, daß bei Festgelagen Sklaven die Geschichte und die Eigenschaften der Weine, welche auf die Gasttafel gelangten, den Gästen in

bombastischen Versen verkündeten. Nun soll es oft passiert sein, daß die Weinändler die Sklaven bestachen, damit sie in diese Dichtungen das Lob ihrer Weine einflochten. In Rom muß überhaupt die Reklame geblüht haben, so vor allem auf dem Gebiet der Kosmetik. Es dürfte ja eine feststehende Tatsache sein, daß die Frauen der antiken Kulturvölker viel mehr Schönheitsmittel gebraucht haben, als dies zu irgend einer anderen Zeit geschehen ist; unzählige Stellen in den Werken altrömischer und griechischer Schriftsteller, wie unter anderen in denen Martials und Lucians beweisen dies. Da gab es Schminken, Haarfärbemittel und dergleichen mehr, deren verblüffende Wirkungen die Erfinder dem Publikum durch geeignete Abbildungen veranschaulichten. Da man Zeitungen für diesen Zweck nicht zur Verfügung hatte, so malte man diese Bilder in wenigen Farben und flüchtigen Strichen auf Holztafeln, welche die Händler über ihre Haustür nagelten. Man sieht also hier schon die Anfänge der mittelalterlichen Geschäftshauschilder. Ganz ungläublich will es uns aber scheinen, daß eine weise alte Frau vorgab, vermöge eines Augentwassers eigener Erfindung braune und graue Augen in blaue verwandeln zu können und daß sie Zungen ausschickte, um Haus bei Haus den Sklavinnen vornehmer und reicher Damen von ihrem Wundermittel zu erzählen. Da die, welche nicht alle werden, auch schon zu jener Zeit existierten, so fand sie zahlreiche Abnehmerinnen für ihre überaus kostbare Ware. Diese Geschichten berühren uns ganz sonderbar, indem sie uns zeigen, daß die Welt sich

im Grunde selbst im Wandel der Jahrtausende nur wenig verändert hat und daß es, wie Ben Akiba sagt, nichts Neues unter der Sonne gibt. Lebte doch vor nunmehr erst fünfzehn Jahren in der Lombardei eine Schönheitsdoktorin, die es angeblich verstand, Goldlichter in braunen Augen hervorzubringen und eine ungeheure Reklame für ihr Mittel machte. Auch in den Ausgrabungen unter dem Schutt uralter Pharaonengräber hat man auf manche Spuren der Reklame gestoßen.

Eine ungleich wichtigere Rolle hat die Reklame aber doch im Mittelalter gespielt; ja, es ist fraglich, ob man dazumal nicht mehr mit Reklame arbeitete als gegenwärtig. Allerdings war sie in der Regel gröber als die heutige. Wenn irgend ein Doktor Eisenbart mit seinem Arzneien- und Instrumentenwagen die Straßen durchzog, so pflegten er oder sein Diener in grellbunter Kleidung und mit markt-schreierischen Reden dem Publikum von seiner wunderwirkenden Kunst zu erzählen. Trompetenstöße und Trommelwirbel gingen diesen Ankündigungen voraus und das Vorzeigen fürchteinflößender Instrumente liehen ihnen erhöhten Nachdruck. Diese Szenen müssen ganz ähnlich gewesen sein wie die, welche man bei Jahrmärkten und Vogelschießen vor Schaubuden beobachten kann. Kam dann aber ein unglückliches Individuum herbei, um sich von dem Heilkünstler einen Zahn ausziehen zu lassen, so nötigte man ihn auf einen Stuhl, der auf der mit Purpurtuch und Goldfransen behangenen Plattform des Medizinwagens stand, und hier, im Beisein einer dicht gedrängten, schauernden Zu-

hinzuziehen. Durch die Verhinderung der Delegationswahlen glauben die Sozialdemokraten diesen Plan vereiteln zu können. — Die „Arbeiterzeitung“ teilt mit, daß am 2. Mai in Wien eine gemeinsame Konferenz der Parteileitung der sozialdemokratischen Partei im Vereine mit den Abgeordneten der Partei und den gewerkschaftlichen Funktionären stattfinden wird, um zu den aufgetauchten Schwierigkeiten in der Wahlreform Stellung zu nehmen. Das Blatt greift auch in der leidenschaftlichsten und vehementesten Weise die Führer des Polenklubs, die Abgeordneten Graf Dzieduszycki und Ritter von Abrahamowicz, an und macht sie ausschließlich für die Schwierigkeiten, betreffend die Wahlreform, verantwortlich.

Anläßlich der Ernennung König Eduards zum Ehrenadmiral der griechischen Flotte begab sich, wie man aus Athen schreibt, eine Deputation der letzteren, mit dem Vizeadmiral Prinzen Georg von Griechenland an der Spitze, zu dem englischen Monarchen. Prinz Georg hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte: Die griechische Flotte empfinde es als größte Auszeichnung, daß König Eduard den ihm vom König der Hellenen verliehenen Rang eines Admirals der griechischen Marine angenommen hat. Die griechische Marine, welche in ihrer Geschichte ruhmvolle Blätter aufzuweisen habe, sei von Stolz bei dem Gedanken erfüllt, in den Reihen ihrer Offiziere den Chef der mächtigen englischen Marine zu sehen, deren heldenmütige Opfer in der Seeschlacht von Navarin so viel zur Herstellung der Unabhängigkeit der griechischen Nation beitrugen und deren Gedächtnis niemals aus der Erinnerung eines griechischen Patrioten schwinden werde. Im Namen der griechischen Marine bitte der Redner Se. Majestät, den wärmsten Dank und die aufrichtigste Begrüßung entgegenzunehmen. König Eduard dankte mit schmeichelhaften Ausdrücken für die ruhmvolle griechische Flotte, der anzugehören er als besondere Ehre erachte, und mit dem Ausdrucke der aufrichtigsten Wünsche für deren glänzende Entwicklung.

Aus Konstantinopel werden Bemühungen gemeldet, die daselbst in jüngster Zeit und, wie es scheint, nicht ausfloslos im Sinne der Herbeiführung einer rumänisch-griechischen Verständigung in der kuzowalachischen Angelegenheit aufgeboten wurden. Die mazedonischen Kuzowalachen hätten die offizielle Bezeichnung „Eleno-Blach“ zu erhalten, in welcher Formel man eine geeignete Grundlage der Verständigung gefunden zu haben glaubt, seitens des Patriarchats wäre über die „Eleno-Blach“ eine Oberhoheit auszuüben, wogegen eine rumänische Überwachung ihres kulturellen Lebens und ihrer nationalen Entwicklung griechischerseits anerkannt und daher nicht bekämpft würde. Über die Einzelheiten der Verständigung, welche aber noch nicht als gesichert anzusehen ist, werden die Beratungen fortgesetzt. In Kreisen, die das Gelingen des Verständigungsversuchs mit ihren Sympathien begleiten, wird der

Anschauung Ausdruck gegeben, daß die oberrühmte Formel eine gut erfommene sei und als Boden für ein Einvernehmen zu dienen vermöchte, allerdings unter der Voraussetzung, daß beide Interessenten chauvinistischen Einflüsterungen ihr Ohr verschließen und daß sie die im wohlverstandenen, beiderseitigen Interesse liegende Verständigung aufrichtig wollen und loyal zu verwirklichen entschlossen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Maibräuche.) Jedes Volk hat für den Beginn des Bonnemones feine besondere Feiern. Die Großstädter merken das nur selten, da sich alte Bräuche vorzugsweise auf dem Lande und hauptsächlich an Orten erhalten haben, die abseits von den vielbenützten Verkehrsstraßen liegen. In vielen Dörfern und auch in manchen kleinen Städten wird noch heute von der Jugend ein Maigraf gewählt. Ihm werden Würdenträger zur Seite gestellt, die auf dem Maizuge von der Waldwiese bis zum Wirtshause für ihren Grafen die Steuern einzulösen haben. Sie nehmen was sie bekommen: Wurst, Käse, Speck, Butter, Kuchen und Geld. Abends werden die Steuererträge in froher Gemeinschaft verjubelt. Auch die Maistange wird noch in einigen Gegenden errichtet. Ein drolliges Fest feiern die Engländer am ersten Tage des Merry Month of May: Eine Prozession von Schornsteinfegern durchzieht in langem Zuge die Stadt. London macht keine Ausnahme. Das Volk hat diesem Feste den Namen „Jakob im Grünen“ gegeben. Dem Anführer des Zuges der Schwarzen folgt der Junker Frühling, der grüne Kränze, Sträuße und Blüten an die schaulustige Menge verteilt — zum Zeichen, daß die Natur ein frisches Gewand angelegt hat. Der Tag wird in sorgloser Heiterkeit als echter Frühlingsfeiertag gefeiert. Ähnlichen Sitten begegnen wir in Spanien, Frankreich, im Norden — kurz, in allen Ländern.

— (Ein verschwundener Universitätsprofessor.) Aus London wird gemeldet: Professor Erich Münter, welcher an der Harvard-Universität deutsche Literaturgeschichte lehrte, ist Newyorker Mitteilungen zufolge seit einigen Tagen abgängig und sein Verschwinden hat zu den seltsamsten Konjekturen Anlaß gegeben. Vor etwa vierzehn Tagen verstarb nämlich die Gattin Münters ziemlich unerwartet, nachdem sie eine Woche vorher einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Die Ärzte waren außerstande, die Todesursache festzustellen, und da somit kein ärztlicher Todeschein vorlag, mußte die Leiche gerichtlich sezziert werden. Hierbei wurden in den Eingeweiden der unter fürchterlichen Qualen Verstorbenen tatsächlich größere Quantitäten Arsenik vorgefunden. Ihre Verwandten behaupten nun, daß sie absichtlich vergiftet worden sei. Die Freunde des vermißten Professors hingegen erklären sein Verschwinden mit dessen unsäglichem Schmerz über den Tod seiner Frau.

— (Unschuldige verfolgte Tiere.) Der Frosch ist ein Insektenvertilger ohnegleichen; Fliegen, Mücken, Motten, Schmetterlinge, Erdflöhe, Larven usw. sind seine Speise. — Die Kröte vertilgt in Gärten

und Feldern bei ihrer Gefräßigkeit ungläubliche Mengen Regentwürmer, Schnecken, Käfer, Larven, Raupen usw. und wird von Gärtnern absichtlich in die Gärten veretzt. — Ferner ist nützlich der Igel, da er meistens von Mäusen, kleinen Nagetieren, Erd- und Wegschnecken, Engerlingen und dergl. mehr lebt. — Die Blindschleiche ist gänzlich unschädlich, aber als Insektenvertilger hervorragend. — Weiter ist der Marienkäfer oder das Marienwürmchen als unermüdlicher Blattlausvertilger zu rühmen. — Der Maulwurf ist ebenfalls als Verzehrter von Ungeziefer sehr nützlich. Wird er den Gärtnern lästig, so möge man ihn aus den Gärten entfernen. — Alle diese Tiere verdienen Schonung. Unsere eifrigsten Gehilfen bei der Insektenvertilgung aber sind und bleiben die Singvögel. Sie verdienen daher ganz besonders die Schonung und unseren umfassenden Schutz namentlich während ihrer Brütezeit.

— (Fünf Tage auf einem Floß.) In London sind Nachrichten von dem Schicksale des Schonners „Tahitiene“ eingetroffen, die eine der erschütterndsten Tragödien entrollen, die sich jemals auf hoher See ereignet haben. Der Schoner befand sich auf einer Fahrt durch den südlichen Stillen Ozean, als er durch einen furchtbaren Orkan seiner Masten beraubt wurde und ein schweres Leck erhielt, so daß er sank. Einige Tage hindurch arbeiten die Leute an den Pumpen, aber das Wasser überflutete das Schiff und sie mußten zuletzt den Schoner verlassen und sich auf ein eilig zusammengefüßtes Floß retten. Es waren elf Mann, den Kapitän Baxter eingeschlossen, die sich auf diesem winzigen Stück Holz den Wellen des Ozeans anvertrauten. Das Floß war so klein, daß sie gezwungen waren, ihre Beine abwechselnd über Bord in die See hängen zu lassen, um überhaupt alle Platz zu haben. In der Eile hatten sie weder Lebensmittel noch Wasser mitgenommen und litten nun furchtbare Qualen. Die erste Nacht verging, und als der Morgen anbrach, da sammelten sich Hunderte von gierigen Haifische um das Floß. Vier Stunden lang schrien die Männer und suchten mit verzweifelter Anstrengung die Tiere fortzuschleichen, aber die Haie wurden immer frecher und zudringlicher. Schließlich stürzte sich ein furchtbares Ungeheuer auf den Kapitän und packte ihn an einem Beine; unter den Entsetzensschreien seiner Matrosen verschwand er in den Wellen, während sich sogleich eine ganze Schar anderer Tiere auf ihn warf, um ihn im Augenblicke zu zerreißen. Von den anderen zehn starben acht vor Hunger und wurden so eine Beute der Tiere. Nur zwei überlebten die furchtbaren Qualen.

— (Ein arabischer Massenmörder.) Aus Tanger wird der Londoner „Daily Mail“ telegraphiert, daß in Marakesch ein arabischer Schußflücker überführt wurde, 36 Frauen ermordet und beraubt zu haben. In seinem Laden und in seinem Garten wurden diese 36 Leichen gefunden, worauf er mit seiner Frau verhaftet wurde. Er soll am Donnerstag auf dem Marktplatz gekreuzigt werden. Das Kreuz ist bereits errichtet worden. Diese Art der Hinrichtung ist seit Menschengedenken in Marakesch nicht mehr angewendet worden.

Gleißendes Gold. (Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(15. Fortsetzung.)

Die nächsten Tage, ja Wochen schwinden für Renato Tofti wie im Fluge dahin.

Er hat sich eine hübsche kleine Wohnung in der Nähe der Porta Pia gemietet, von wo aus es nicht weit bis zu Morrions geräumigen, außerhalb der Mauern liegenden Rennställe ist.

Tagtäglich reitet er die herrlichen Tiere abwechselnd ein. Bald geht's durch die Via Appia, die alte Gräberstraße entlang, bis tief hinein in die Campagna; bald hinaus zur Porta Pia, vorbei an prächtigen, aus stolzen Pinienkronen und dunklem Zypressenlaub hervorstrahlenden weißen Villen. Bald wandert er kreuz und quer durch den wunderbaren Park der Villa Borghese, wo zwischen immergrünen Nieseneichen und hohem Lorbeergebüsch Reste antiker Tempel und Säulen zum Himmel aufragen.

So lernt er im Fluge Rom und seine ganze Umgebung kennen, und bald ist es ihm, als habe er stets hier gelebt, als sei Kapstadt nur ein kurz vorübergehender Abschnitt seines Daseins gewesen. Das italienische Blut beginnt sich mächtig in ihm zu regen. Seine ihm angeborene heitere Lebensfreudigkeit, in der trockenen Geschäftslust von Kapstadt eingedämmt und fast verkümmert, erwacht. Er begreift gar nicht mehr, wie er es da unten in Südafrika so lange aushalten konnte.

Sein Entzücken erreicht den Gipfel, wenn er in den freien Stunden, die ihm bleiben, die hehren Kunstschätze der ewigen Stadt bewundern kann. Ehrfurchtsvoll wandelt er zwischen den Ruinen und Trümmern

des Forum Romanum umher, wo der Schutt von Jahrtausenden schlummert. Leuchtenden Auges steht er vor der reinen Schöne der alten Skulpturen, vertieft er sich in die Meisterwerke Raffaels im Vatikanischen Museum, blickt er empor zur majestätischen Kuppel des Petersdomes, die sich im Azur der römischen Landschaft wie ein zweiter Himmel in den Himmel rundet.

Die hehrsten Wehestunden bietet ihm stets der Besuch der Peterskirche selbst. Schon beim Eintritt in den Riesendom kommt ein ganz eigenes Gefühl über ihn: ihm ist, als ob Macht, Anmut, Kraft, Milde, Majestät und Erhabenheit zugleich auf ihn einwirken. Seine Seele weitet sich; weihewolle Schauer, welche geheimnisvoll durch die gewaltigen Gewölbe schweben, bis hinauf in die erhabene Kuppel, durchbeben sein Herz. . . .

Die Briefe, welche Renato in bestimmten Zwischenräumen nach Kapstadt an seine Braut abgehen läßt, atmen so vollste Zufriedenheit mit seinem römischen Aufenthalt.

Auch mit dem Stallmeister Pietro ist Renato bald „gut Freund“ geworden. Zwar wollte derselbe zuerst ein wenig beleidigt tun, daß man ihm plötzlich einen „Borgeßten“ vor die Nase schob; aber Renatos liebenswürdig offenes Wesen verjohnte ihn gar bald. Jetzt arbeiteten die beiden flott miteinander, und besonders „Meopatra“, das kostbare Rennpferd, unterliegt ihrer gemeinsamen Fürsorge.

Mit Robert Morrison kommt Renato verhältnismäßig wenig zusammen. Es ist, als ob ein unsichtbarer Schatten zwischen ihnen schwebte. Das kalte, spöttische, ruhig-überlegene Wesen des Bankiers stößt den lebenslustigen Jüngling naturgemäß ab. Mor-

schauerer, riß der „Herr Doktor“ den Zahn aus, um ihn nach vollendeter Operation triumphierend dem Publikum zu zeigen. Aber auch manche andere kleine Operationen wurden zu Reklamezwecken öffentlich ausgeführt. Illustrationen aus alten Büchern stellen fernerhin dar, wie man den Patienten unter lächerlichem Schaugepränge Medizin aus Niesensflaschen eingab.

Selbst Gelehrte von anerkanntem Ruf scheuten sich im Mittelalter nicht, sich einer widerwärtigen und aufdringlichen Reklame für ihre Zwecke zu bedienen. So warfen die Alchymisten bei öffentlichen Gelegenheiten einzelne Goldmünzen, die an Bälle gebunden waren, unter die Menge, um dieser greifbare Proben ihrer Kunst zu geben. Es geschah selbstverständlich in der Hoffnung, neue Mittel für ihre alchymistischen Versuche zu gewinnen. In Nürnberg, der Stadt, in welcher von altersher die geschicktesten Mechaniker wohnten, veranstaltete um die Mitte des 16. Jahrhunderts ein gewisser Schlosser Büllmann Aufzüge von Marionetten, im Rundschiff zu erhalten. Seine mechanischen Figuren waren von einer solchen Vollendung, daß sie regelrecht marschieren, Fahnen heben und senken und sonst noch allerlei Bewegungen in menschenähnlicher Weise ausführen konnten. Später beteiligte sich auch der berühmte Mechaniker Kaspar Werner an diesen Schaustellungen. Die letzteren hatten so großen Erfolg, daß Kaiser Ferdinand Bestellungen in hohem Wert bei den beiden Künstlern machte. Sie hatten dennach ihren Zweck völlig erreicht und die Reklame ist also offenbar keineswegs eine Errungenschaft der Neuzeit.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Leiter des Justizministeriums hat die Gerichtsadjunkten Karl Zotmann in Littai und Ottokar Cernstein in Gottschee, ersteren für Laibach, letzteren für Cilli ernannt, ferner den Gerichtsadjunkten Dr. Robert Dgoreuz in Idria nach Rudolfswert versetzt, dem Gerichtsadjunkten Dr. Method Dolenc eine Gerichtsadjunktenstelle im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes verliehen und den Auskultanten Rudolf Potočnik zum Gerichtsadjunkten in Idria ernannt.

— (Vom politischen Dienste.) Der f. k. Landesregierungs-Konzipist Dr. Rud. v. Andrejka wurde von Radmannsdorf nach Adelsberg und der f. k. Landesregierungs-Konzeptpraktikant M. Mencinger von Adelsberg nach Voitsch versetzt. Weiters wurde der f. k. Landesregierungs-Konzipist Mag. Freiherr von Winkler in Rudolfswert zur Landesregierung in Laibach einberufen und der f. k. Landesregierungs-Konzeptpraktikant Josef Friedl in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft in Gottschee versetzt.

— (Silberne Hochzeit.) Seine Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg und dessen Gemahlin, die sich dormalen im Aufenthalte auf Schloß Wagensberg bei Littai befinden, feiern am 5. d. M. daselbst das Fest der silbernen Hochzeit. —ik.

— (Verlegung des Friedhofes.) Wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, wird der neue Friedhof „Zum H. Kreuz“ morgen seinem Zwecke übergeben werden. Gleichzeitig wird der Friedhof bei St. Christoph für fernere Benützung geschlossen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über das Resultat der heurigen Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat (Referent Dr. Majaron); b) Wahl des Vizebürgermeisters; c) Wahl der nicht ständigen Sektionen; d) Ergänzungswahlen in die Spezialsektionen; e) über die Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Zentralausschuß des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs (Referent Dr. Majaron); f) über das Gesuch der Marie Kranjec, Witwe nach dem Wacchmann Bartholomäus Kranjec, um Bewilligung des Sterbequartales, der Pension und des Erziehungsbeitrages (Referent Svetek). — 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent Svetek): a) über das Gesuch der Gabriele Spinar um Bewilligung der lastenfreien Abschreibung eines Teiles ihrer Realität Einlagennummer 37 der Katastralgemeinde Tirnauer Vorstadt; b) über das Angebot des Ivan Cuzak, betreffend den Ankauf eines Teiles dessen Realität Parzellnummer 148/5 der Katastralgemeinde Polanaborstadt zur Errichtung einer Straße an der Ostseite der neuen Landwahrkaserne; c) über den Ankauf des Inventars auf dem Tivolio-Eislaufplaz von dem früheren Wächter. — 3.) Bericht der Bauktion, betreffend die Gewährung eines Kredites zur Errichtung eines gepflasterten Überganges vom Kreisamte zur Domkirche (Referent

rison dagegen glaubt in dem klaren Blick der lustigen braunen Augen seines Freundes oft das eigene Gewissen sich widerspiegeln zu sehen. So verkehren sie äußerlich freundschaftlich miteinander; aber die warme Herzlichkeit fehlt.

Von Teresita Ludovisi hat Morrijon nie wieder zu dem Freunde gesprochen. Und dieser hat auch niemals nach der Dame gefragt, die dem Herzen — oder vielmehr, wie Renato glaubt — dem Geldbeutel des Bankiers verhängnisvoll geworden . . .

Um so erstaunter ist er, als eines Tages der Bankier — Renato hat ihm gerade Bericht über den Stand seines Rennstalles erstattet — zu ihm sagt:

„Apropos, Costi! Willst du mich heute abend zur Marchesa Ludovisi begleiten? Ich habe ihr von dir erzählt, und die Damen sprachen den Wunsch aus, dich kennen zu lernen.“

„Die Marchesa Ludovisi? Wer ist das?“

„Die Mutter der jungen Dame, die ich heiraten werde.“

„Ah so!“

Renato ist ersichtlich nicht sehr erfreut. Er wollte heute abend an Hanna van Deussen schreiben — und nun kommt diese langweilige Marchesa dazwischen.

„Nun? Die Einladung scheint dir keine Freude zu machen!“

„Offen gestanden, nein. Ich wollte . . .“

Eine hochmütige Bewegung des Bankiers unterbricht ihn. „Die Einladung ist eine Auszeichnung für dich, mein Bester. Wenn du sie nicht als solche betrachtest, bleibe lieber zu Hause!“

(Fortsetzung folgt.)

Subic). — 4.) Bericht der Schulsektion über den Anschluß zur Petition der Stadtgemeinde Brünn um Verlegung der Hauptschulferien (Referent Subic). — 5.) Berichte der Stadtverschönerungssektion: a) über den Vorschlag, betreffend die Restauration und eventuelle Übertragung des Denkmals am Gruberkanale (Referent Dimnik); b) über den Vorschlag, betreffend die Ersetzung der Kastaniallee in der Knafflgasse durch eine andere (Referent Malih). — 6.) Bericht der Personal- und Rechtssektion sowie der Direktion der städtischen Schlachthalle über das Gesuch eines Stadtbediensteten um Genehmigung des Tausches seines Dienstpostens mit einer landschaftlichen Dienststelle (Referent Dr. Majaron). — 7.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch eines Stadtbediensteten um Gewährung einer Personalzulage (Referent Svetek).

— (Verkauf von Kunstgegenständen ins Ausland.) Es ist eine in der Öffentlichkeit oft beklagte Tatsache, daß aus dem reichen Schatze an Altertümern und kunsthistorisch interessanten Gegenständen, die aus einer bedeutungsvollen Vergangenheit auf unsere Tage gekommen sind, im Laufe der Zeit zahlreiche kostbare Objekte ins Ausland verkauft werden und somit dem heimischen Kunstbesitze unwiederbringlich verloren gehen. Mit dem Erstarken des historischen Sinnes und des Verständnisses für das Schaffen vergangener Kunstepochen ist zwar allmählich eine Änderung zum Besseren eingetreten. Insbesondere bemühen sich einzelne Vereine in dankenswerter Weise um die Erhaltung der einheimischen Kunstschätze und so gelang es auch wiederholt Kunstgegenstände, deren Verkauf nicht hintanzuhalten war, für inländische Museen zu erwerben. Mancherlei Vorgänge aus jüngster Zeit zeigen aber leider, daß trotzdem Fälle nicht selten sind, in denen es meist ausländischen Agenten gelingt, in den Besitz wertvoller Objekte zu gelangen und diese über die Grenze zu bringen, bevor die zur Wahrung der betreffenden Interessen berufenen öffentlichen Organe vom Verkaufe selbst Kenntnis erlangen. Die Unterrichtsverwaltung sah sich daher veranlaßt, den Behörden neuerlich die strengste Handhabung der einschlägigen Vorschriften einzuschärfen, die insbesondere auch bei beabsichtigter Ausfuhr von Kunstwerken ins Ausland eine Anzeigepflicht statuieren. Alle Bemühungen, derartigen bedauerlichen Vorkommnissen zu steuern, werden aber wohl erst dann von vollem Erfolge begleitet sein, wenn sich die Bevölkerung selbst an der Erhaltung der Kunstwerke und Altertümer mit Eifer und Interesse beteiligt, wenn sie sich bewußt wird, daß Altertümer und Kunstwerke mit zum Wesen der Heimat gehören und daß es Pflicht eines jeden ist, sie auf die Nachkommen zu vererben, wie er sie überkommen hat.

— (Nachsicht der Todesstrafe.) Zusage des Allerhöchsten Entschliebung wurde dem Johann Pözenel, Zimmermann in Kalce, Gerichtsbezirk Voitsch, die wegen Verbrechen des meuchlerischen Raubmordes über ihn verhängte Todesstrafe nachgesehen und in eine lebenslängliche, schwere, mit Faßten, einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 26. August jedes Strafjahres verschärfte Kerkerstrafe umgewandelt.

— (Belobung.) Anlässlich des Scheidens des zum Festungschefarzte in Krakau ernannten Oberstabsarztes erster Klasse Dr. Heinrich Kowalski aus der Garnison Laibach hat ihm das 28. Infanterietruppendivisionskommando für seine zweijährige, stets pflichtgetreue, hingebungsvolle Tätigkeit als Garnisonschefarzt und Kommandant des Garnisonsspitals Nr. 8, ferner für sein immer hilfsbereites Wirken als ärztlicher Helfer und Berater in den Kreisen der Garnison die Anerkennung und den Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

— (Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereins.) Unter dem Vorsitz der Obmännin, Frau Therese Maurer, sowie in Anwesenheit des gesamten Ausschusses und zahlreicher Damen fand am 27. v. M. die 22. Hauptversammlung der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereins statt. Nach Begrüßung durch die Obmännin gedachte diese in erster Reihe des unerföhrlichen Verlustes, den die Deutsche Schule durch den Tod des Präsidenten der Krainischen Sparkasse, Herrn Josef Ludmann, erlitten, und forderte die Versammlung auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen zu ehren. Nun verlas die Schriftführerin, Frau Marie Wetta, den Jahresbericht. Dieser konstatiert mit Genugthuung den großen künstlerischen wie finanziellen Erfolg des im Mai vorigen Jahres anlässlich des Jubiläums des Deutschen Schulvereins veranstalteten Festes. Die fernere Tätigkeit der Vorstandsdamen konzentrierte sich hauptsächlich auf die Erreichung des schon so lange vorgezeichneten Zieles der Errichtung eines eigenen Heimtes für den Deutschen Kindergarten. Dieses Pro-

jekt schreitet nun endlich der Verwirklichung entgegen, und der Neubau, den das Laibacher Schulfuratorium mit Hilfe des ihm von der Frauenortsgruppe übergebenen Fonds aufzuführen gedenkt, dürfte bereits mit Oktober l. J. seiner Bestimmung übergeben werden. Der Kindergarten war auch im abgelaufenen Vereinsjahre von nahezu 100 Zöglingen besucht; eine daselbst ausgebildete Hospitantin legte die Prüfung mit sehr gutem Erfolge ab. Die Christbaumfeier, obwohl diesmal in engerem Rahmen gehalten, fiel gelungen aus; die Leistungen der Zöglinge gaben den besten Beweis von den Bemühungen der langjährigen Leiterin des Kindergartens, Fräulein Eugenie Singer, sowie ihrer Hilfskraft, Frau Anna Rhobec-Böhm. Auch an den üblichen Geschenken fehlte es nicht, dank der Opferfreudigkeit der Vorstandsdamen und der Spender. Herr Direktor Artur Mahr sprach nach der Befehung den Wohltätern seinen Dank aus; auch der Bericht wiederholte denselben, gedachte in erster Linie der größten Wohltäterin, der Krainischen Sparkasse, die für den genannten Zweck 500 K gespendet hatte. Durch den Tod verlor die Frauenortsgruppe mehrere treue Mitglieder, deren Andenken gleichfalls durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. — Dem Kasseberichte der Zahlmeisterin, Frau Mary Bö, zufolge, beliefen sich die Einnahmen auf 1144 K, welcher Betrag (abzüglich der Ausgaben von 56 K 68 h) an die Vereinsleitung nach Wien gesandt wurde. — Vor der Wahl des Vorstandes teilte die Obmännin mit, daß Frau Marie Wetta, durch andere Pflichten in Anspruch genommen, eine Wiederwahl ablehnen müsse. Frau Maurer richtete an die scheidende Funktionärin eine in herzliche Dankesworte ausklingende Ansprache und erwähnte auch speziell die großen Verdienste des Herrn Heinrich Wetta um die Förderung der Ziele der Frauenortsgruppe. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Th. Maurer, Obmännin, Rinka Ludmann, Stellvertreterin, Adele Schmidt, Schriftführerin (neugewählt), Rika Tönnies, Stellvertreterin, Mary Bö, Zahlmeisterin, Cäcilie Mahr, Stellvertreterin.

— (Schauturnen.) Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltet Sonntag, den 6. d. M., in der Tonhalle ein Schauturnen der Kinder- und Schülerabteilung mit folgendem Programm: 1.) Knabenabteilung: a) Freiübungen. b) Springen (Schwungseil). 2.) Mädchenabteilung I: a) Freiübungen. b) Gehen auf dem Schwebebaum. 3.) Schülerabteilung I: Langstabweigen (nach dem Takte der Musik). 4.) Schülerabteilung II: a) Erste Riege (Red-Barren). b) Keulenübungen (nach dem Takte der Musik). c) Gesellschaftsübungen an drei Pferden (nach dem Takte der Musik). 5.) Mädchenabteilung II: a) Sprungübungen (nach dem Takte der Musik). b) Stabweigen (nach dem Takte der Musik). — Beginn punkt halb 10 Uhr vormittags. Eintritt nur gegen Einladung. Karten für die Sitzplätze (1 K) sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung D. Fischer, Kongreßplatz, erhältlich. — Mitglieder, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben, sind hiemit gebeten, sich im Bedarfsfalle eine solche bei Herrn Viktor Ranth zu beheben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 15. bis 21. April kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (27.7 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 21 Personen (28.0 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 6 und an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde (14.2%) und 10 Personen aus Anstalten (40.7%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharblattern 1, Masern 4, Diphtheritis 2.

— (Im Panorama Kosmorama) sind in der laufenden Woche sehenswerte Ansichten aus Frankreich ausgestellt, so von Versailles, Lyon, Bordeaux, die Königsgrüfte in St. Denis, die Türme der Kathedrale zu Verdun, die Fontäne am Stanislausplaz zu Nancy, die Festung Luxemburg, die Kathedrale zu Orleans, das Rathaus und das Innere der Kirche St. Martin zu Ponta Mousson, die Kirche, die Grotte und die Festung zu Lourdes, die großartigen Schlösser zu Blois, Chambord, Chamonceaux, Langcais, Pierrefonds, die Wohnung und das Sterbezimmer Napoleons I. auf der Insel St. Helena und dergl. — Nächste Woche: Salzkammergut.

— (Vissas Elektro-Bioskop in der Dattermannsallee) erfreut sich eines anhaltend guten Besuches. In der Zeit vom 30. April bis 6. Mai wird ein neues Programm vorgeführt, unter dessen Nummern namentlich die Bilder „Auftreten der berühmten sechs Geschwister Dainoff“, „Das Welt-Pferdehindernisswettrennen zu Auteril“, „Die gefoppten Schmuddiebe“ und „Die Bergnügungsreise“ hervorzuheben sind.

— (Wohlfaste Beschädigung von Bahnanpflanzungen.) Im Kilometer 40/1 der Staatsbahnlinie Rudolfswert—Straza wurden

die erst kürzlich gefesteten, durchschnittlich 70 cm hohen Weißdornpflanzen durch bisher noch nicht ausgearbeitete Tüter herausgerissen und auf die Dammböschung geworfen.

— (Die Hauptstellung für den politischen Bezirk Loitsch) fand am 23. v. M. in Vaas, am 24. in Zirkniz, am 26. und 27. in Zdriva und am 30. in Loitsch statt. Zur Stellung waren im ganzen 570 Jünglinge erschienen, von denen 163 für tauglich erklärt wurden. Es ergibt sich daher ein Tauglichkeitsprozent von 28.59. Auf die einzelnen Gerichtsbezirke verteilt sich die Zahl der Erschienenen und der Tauglichen wie folgt: Vaas: erschienen 121, für tauglich befunden 26, d. i. 21.48%; Zirkniz: erschienen 100, für tauglich befunden 31, d. i. 31%; Zdriva: erschienen 224, für tauglich befunden 66, d. i. 29.29%; Loitsch: erschienen 125, für tauglich befunden 40, d. i. 32%. — Das sehr schlechte Tauglichkeitsprozent im Bezirke Vaas ist dem Umstande zuzuschreiben, daß sich gerade die kräftigsten Jünglinge jenseits des großen Wassers befinden. K.

— (Geschworenenauslösung.) Für die am 28. d. M. beginnenden Schwurgerichtssitzungen beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden ausgetost: zu Hauptgeschworenen: Anton Vidmar, Gastwirt und Hausbesitzer in Ambrus bei Seisenberg; Johann Kostanjevec, Realitätenbesitzer in Sönigstein; Franz Mun, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Lienfeld; Franz Zesser, Handelsmann und Hausbesitzer in Gurkfeld; Anton Spental, Gemeindevorsteher, Gastwirt und Besitzer in Witschendorf; Franz Loy, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Gottschee; Josef Wister, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Munkendorf; Matthias Siegmund, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Mitterdorf; Johann Berderber, Gastwirt und Hausbesitzer in Gottschee; Franz Privatelj, Besitzer und Handelsmann, in Trzisce; Johann Kus, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Breze; Franz Bozic, Grundbesitzer in Ober-Suhadol; Johann Novak, Realitätenbesitzer in Rače Selo; Jakob Cesarek, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Mitterdorf; Martin Kolenc, Grundbesitzer, Gemeindevorsteher und Gastwirt in Neudegg; Dmar Seber, Realitätenbesitzer, k. und k. Oberleutnant i. R. und Restaurationsbesitzer in Landstrab; Andreas Stritar, Gastwirt und Realitätenbesitzer in St. Kreuz; Vinzenz Sivnit, Handelsmann und Realitätenbesitzer in St. Veit bei Sittich; Johann Zerman, Gastwirt und Hausbesitzer in Gurkfeld; Franz Picel, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Reifnitz; Franz Magovac, Gastwirt und Grundbesitzer in Smajna; Josef Bukowit, Realitätenbesitzer in Klec; Fr. Drazem, Müller und Besitzer in Prigorica; Georg Jaklitsch, Gastwirt und Hausbesitzer in Tichernembl; Martin Bolobec, Handelsmann und Realitätenbesitzer in St. Bartlma; Franz Merscher, Besitzer und Gastwirt in Langenton; Anton Andoljsek, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Ober-Savenstein; Franz Marinsek, Grundbesitzer in Cerlje; Johann Schneller, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Nesselthal; Josef Simonic, Grundbesitzer in Madica; Alois Slajpah, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Großlad; Viktor Ditrich, fürstl. Auerpergscher Förster in Minddt; Franz Drobnic, Bäcker und Realitätenbesitzer in Reifnitz; Franz Grovat, Grundbesitzer in Katez; Franz Erzul, Grundbesitzer in Zagorica, und Jg. Smolz, Gemeindevorsteher und Besitzer in Zubina. — Zu Ergänzungsgeschworenen: Ant. Sali, Haus- und Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Josef Berdavs, Handelsmann, Gastwirt und Besitzer in Waltendorf; Simon Bergant, Handelsmann in Rudolfswert; Anton Kramarsic, Grundbesitzer in Zirkendorf; Ludwig Ferlic, Gastwirt, Fleischhauer und Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Franz Rosicek, Realitätenbesitzer in Rudolfswert; Simon Sladovic, Edl. v. Sladojevic, Stadtgemeindevorsteher, Apotheker und Hausbesitzer in Rudolfswert; Ivan Brumer, Restaurateur und Hausbesitzer in Rudolfswert, und Franz Mozina, Hausbesitzer und Gastwirt in Rudolfswert.

— (Ein Ochse auf den Schienen.) Die Reisenden, die am verflossenen Samstag mit dem Abendzuge von Laibach nach Gottschee fuhren, wurden in der Nähe der Station Mitterdorf durch ein erschütterndes Brüllen aufgeschreckt, dem bald ein Stöhnen und Köcheln folgte, worauf der Zug mit einem heftigen Ruck stehen blieb. Bald stellte es sich heraus, daß ein gräßlich verstümmelter Ochse auf dem Geleise lag, den ein Gottscheer Fleischhauer in Reifnitz gekauft und einem Treiber zur Weiterbeförderung nach Gottschee übergeben hatte. Der Betreffende, der gern überall einkehrte, wo man einen „Guten“ schenkt, sprach noch spät in einem Wirtshause, etwa vier Kilometer vor Gottschee, ein, nachdem er den Ochsen im Freien an einen Pflock angebunden hatte. Das Tier machte sich los und rannte stracks gegen den Zug, der es zermalnte. Die Passagiere konnten nach kurzem Aufenthalt, ohne Schaden zu nehmen, die

Fahrt fortsetzen, der Fleischhauer erleidet aber einen empfindlichen Verlust.

— (Österreicher.) Bei der Bezirkshauptmannschaft Gottschee fand am 26. v. M. eine Verhandlung gegen nicht weniger als 72 Angeklagte statt, die sich das Vergnügen nicht hatten versagen können, nach der Auferstehung mit den verdächtigsten Schießwaffen herumzuknallen. Davon wurden 24 meist junge Burschen zu Geld- und Arreststrafen verurteilt, die übrigen freigelassen. Die Gänge des Amtsgebäudes wimmelten derart von einer aufgeregten Menge, daß Uneingeweihte einen Volksauflauf oder eine Massenabordnung vermuten konnten, bis sich die Sache aufklärte.

— (Schulwesen.) Der Lehrerverein für den Schulbezirk Rudolfswert hält am 3. d. M. in Lößlitz seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung befindet sich außer den gewöhnlichen Punkten ein Vortrag des Herrn Dr. Subad über Schulhygiene. Anfang um 1 Uhr nachmittags.

— (Internationaler Kongress für Schulhygiene.) In London findet im Jahre 1907 der zweite internationale Kongress für Schulhygiene statt. Hiefür ist bereits ein gesamtösterreichisches Repräsentativkomitee in Bildung begriffen, dessen Ehrenpräsident der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht Herr Dr. A. Freiherr von Bienerth ist. Diesem Ehrenkomitee gehören ferner an: als Ehrenpräsident der Vizepräsident des Landes-Schulrates für Böhmen Herr F. Zabusch in Prag; als Ehrenmitglieder die Herren Hofrat Rudolf Graf Chorinsky der Landesregierung in Laibach; Regierungsrat Doktor E. Freißler, Vorstand des schlesischen Landes-Sanitätsrates in Troppau, Hofrat Dr. A. Freiherr v. Maroičić di Madonna del Monte, Referent des Landes-Schulrates in Zara; Hofrat Dr. F. Pelc, Landes-Sanitätsreferent in Prag; Hofrat Dr. A. Pribram, Universitätsprofessor in Prag; Hofrat Dr. W. Freiherr von Schwind in Innsbruck. S.

— (Todesfall.) In St. Thomas bei Wolfsberg ist vorgestern der Besitzer der Kuranstalt in Bel-des, Herr Arnold Rikli, gestorben.

* (Aus der Untersuchungshaft entsprungen.) Diefertage ist der 19 Jahre alte, beim Bezirksgerichte in Kronau wegen Raubverdachtes in Untersuchungshaft befindliche Jure Kosovac aus Skalic in Kroatien nach Durchbrechen der Kerkermauer entsprungen.

— (Mahnruf der Vögel im Frühling.) Der Berliner „Tierschutz-Korrespondenz“ entnehmen wir folgenden Mahnruf: Die gesamte Vogelschar hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen: „Nachdem wir aus fernen, fremden Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedanken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid tun, noch das kostbare Gut edler Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allzeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen auch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Vieh die lästigen Schmarotzer wegschaffen, so daß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neubelebter Schöpfungspracht Freude und Bönne finden. So geschehen zu Waldheim zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres. Im Namen der Versammlung die Bevollmächtigten: Lerche, Star und Nachtigall.“

— (Neuer Zehnkreuzer-Kurier.) Ein neuer sehr übersichtlich gehaltener Taschenkurier ist im Verlage von Karl Bellmann in Prag soeben mit der vom 1. Mai an in Kraft tretenden Sommerfahrordnung erschienen. Er enthält eine Eisenbahnrouutenkarte, den Plan der Wiener Stadtbahn, die Karte des Wiener Lokalverkehrs, eine Karte des Salzkammergutgebietes, ferner die vollständigen Fahrpläne und Vergnügungsfahrten sämtlicher in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnten, Krain und Istrien verkehrenden Eisenbahnen, die Dampfschiffahrten auf der oberen Donau und den Alpenseen, sowie den gesamten Wiener Lokalverkehr. Trotz des reichen Inhaltes und der schönen Ausstattung beträgt der Verkaufspreis für dieses praktische Nachschlagebüchlein 20 h.

— (Keine Ersatzleistung für die in Amerika verunglückten Österreicher.)

Im Monate Jänner vorigen Jahres sind bei einem durch Explosion herbeigeführten Grubenunglücke in Tereio Colorado (Nordamerika) 18 Personen, darunter nachbezeichnete österreichische Staatsangehörige, ums Leben gekommen: Johann Dpefa, Johann Urbas, Josef Barago, angeblich aus Niederdorf, Gemeinde Zirkniz, und Bartholomäus Smerke aus Brh bei Catez im Gerichtsbezirke Treffen. Die betreffende amerikanische Bergwerksunternehmung weigerte sich trotz energischer Intervention des österr.-ungar. General-Konsulats in Chicago, den Verwandten der Verunglückten irgend eine Entschädigung für die ums Leben gekommenen zu leisten, wohl ist es aber der letzterwähnten Vertretungsbehörde zu danken, daß der Nachlaß nach dem verunglückten Bartholomäus Smerke im Betrage von 630 Kronen beim Grafschaftsgerichte Los Animas in Trinidad behoben wurde und in nächster Zeit den in Brh, Roje und Kreuzberg wohnhaften Verwandten erfolgt werden wird.

* (Auf der Fahrt nach Amerika verhaftet.) Gestern wurde durch die Polizei über telegraphisches Ansuchen des Gendarmereipostens in St. Peter der 28jährige Tagelöhner Anton Smrdu aus Dorn bei Adelsberg wegen verübter Zechprellerei verhaftet. Er stand im Begriffe nach Amerika auszuwandern.

* (Ein Fahrrad gestohlen.) Gestern nachmittags wurde dem Besitzer Franz Beklaj aus Grubevo ein im Vorhause des Hauses Nr. 16 stehendes gelbes Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad ist schwarz, die Räder sind rot angestrichen; es hat eine grüne Tafel mit Nummer 37. Tatverdächtig ist ein 17- bis 18jähriger Bursche von schlanker, ziemlich großer Statur.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 17. bis einschließlich 21. v. M. 48 Ochsen, 2 Kühe, 9 Stiere und 1 Pferd, weiters 80 Schweine, 127 Kälber, 9 Hammel und Böcke sowie 95 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine, 27 Kälber und 27 Kitz nebst 337 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Verloren) wurde eine silberne Taschenuhr samt Kette, zwei Geldtäschchen mit 12 K und 16 K, ein goldener Siegelring mit den Buchstaben C. S., ein goldener Ohrring, eine silberne Damenuhr samt solcher Kette, eine silberne Taschenuhr und eine Zwanzigkronen-Note.

* (Gefunden) wurde eine goldene Uhr samt Kette.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 1. Mai. Im Einlaufe befindet sich eine Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung der Nordbahn, eine Interpellation des Abg. Malfatti und Genossen an den Minister des Innern, betreffend die Ausweisung des Dichters Valerio Ratti aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern wegen eines von ihm in Pola gehaltenen Vortrages, eine Interpellation der Abg. Dr. Beninati, Dr. Rizzi und Genossen an den Minister des Innern und den Ackerbauminister, betreffend die Errichtung eines Wasserbauamtes in Istrien und die Vermehrung des technischen Personales in Triest. Nach Verlesung des Einlaufes erklärt der Präsident, über mehrfach geäußerten Wunsch die Sitzung zu schließen. Die Bekanntgabe der nächsten Sitzung erfolgt auf schriftlichem Wege.

Der Czechenklub über die Wahlreform.

Wien, 1. Mai. Die „Slavische Korrespondenz“ meldet: In der heutigen Sitzung des Czechenklubs gab Obmann Dr. Pacak eine Erklärung ab, wonach die Zeitungsmeldungen, daß zwischen den Czechen und Deutschen in Sachen der Mandatsaufteilung ein Kompromiß perfekt sei, absolut unrichtig sind. Weder dem Präsidium noch der parlamentarischen Kommission sei weder von den Deutschen, noch von der Regierung ein positiver Antrag, sei es in der Wahlreformfrage oder in der Parlamentarisierungaktion gemacht worden, was schon daraus erhellt, daß die Möglichkeit eines solchen Antrages absolut von dem Zustandekommen einer Einigung mit den Polen abhängig war. Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des Barons Gautsch geschaffene politische Situation beschloß der Klub folgende Erklärung: Der Czechenklub hält an der Wahlreform im Sinne des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes unerschütterlich fest, sowie an den durch den Klub ausgesprochenen Grundfäden in dieser Angelegenheit und wird mit aller Energie dafür einstehen, daß die diesen Forderungen entsprechende Wahlreform noch in dieser

Session des Reichsrates durchgeführt werde. Der Klub hält an seinen politischen und wirtschaftlichen Forderungen...

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 1. Mai. Bisher sind 316 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt erschienen: 192 Mitglieder der Unabhängigkeitspartei...

Auflösung der serbischen Skupschtina.

Belgrad, 1. Mai. (Amtlich.) Die Skupschtina wird morgen mittelst königlichen Ukases aufgelöst werden. Die Neuwahlen finden am 24. Juni statt.

Rücktritt Wittes?

Petersburg, 1. Mai. Verschiedene Blätter verzeichnen heute abermals das Gerücht von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Witte.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Vom 28. bis 30. April: Eisf., Generaldirektor, Abbazia. — Ciadrich f. Frau, Triest. — Baron Venice, Privat, Braila (Rumänien).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 1. and 2. observations.

Verstorbene.

Am 29. April. Kofalia Tese, Greislerin, 76 J., Schießtätgasse 10, Marasmus senilis. Am 30. April. Matthias Berthold, Tagelöhner, 46 J., Martinsstraße 60, Herzschlag.

Sarg's Glycerin-Seife advertisement. Includes text: 'Sarg's Glycerin-Seife macht die Haut weis u. zart. Überall zu haben.' and 'bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel.'

Bernatzki's Formaldehydsalbe hat sich als ein zuverlässiges Mittel gegen übermäßige Schweißsekretion sowohl der Hände als auch der Füße glänzend bewährt.

Dankagung.

Zu tiefsten Schmerze über den so herben Verlust unserer innigstgeliebten Mutter, der Frau Barbara Stussiner. Sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die schönen Kranzspenden...

Ziehung.

Wien, 1. Mai. Ziehung der 1860er Staatslose. 600.000 K gewinnt Serie 19.213 Nr. 16, 100.000 K gewinnt Serie 6048 Nr. 13, 50.000 K gewinnt Serie 12.247 Nr. 15...

Die Mai-Feier.

Wien, 1. Mai. Die Berichte aus den österreichischen Provinzen konstatieren einen vollkommen ruhigen Verlauf der Maifeier. Paris, 1. Mai. Der heutige Tag war frühmorgens durch geringeren Verkehr gekennzeichnet.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 1. Mai 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft. Includes text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.